



English Christmas – für alle Sinne

Weihnachten ist – auch – ein Fest für die Sinne, unsere Kindheitserinnerungen sind geprägt von Düften, Klängen, dem Geschmack des Festessens. Ein typisch englisches Christmas hat seine eigenen Reize ...

... für die Augen: Die klassischen Weihnachtsfarben sind Rot und Grün, symbolisiert von Stechpalme („holly“) und Efeu („ivy“). Beide schmücken die Festtagstafel, Stechpalme ziert den Christmas Pudding. Die ebenfalls immergrüne Mistel bringt noch weiße Beeren ins Farbspiel. Zur englischen Weihnacht gehören auch bunte Lichter, die „fairy lights“. Typische Symbolfigur ist neben dem Weihnachtsmann – ursprünglich Father Christmas, heute auch Santa genannt – vor allem das Rotkehlchen. Nach der Legende hat es per Flügelschlag das Feuer angefacht, um das Kind in der Krippe zu wärmen.

... für die Ohren: Die Briten lieben ihre „Christmas carols“, die in der Kirche und im Freien gesungen werden. Kurz vor dem Fest gehen „carol singers“ von Haus zu Haus und sammeln für einen guten Zweck. Nicht alle Lieder sind religiösen Inhalts, jedoch zählen kommerzielle Songs wie „White Christmas“ oder „Last Christmas“ nicht dazu. Eines der bekanntesten englischen Weihnachtslieder ist „The Twelve Days of Christmas“.

... zum Fühlen und Anfassen: Weiße Weihnacht ist auf den Britischen Inseln nicht die Regel, auch wenn die letzten Winter kalt waren – Schneemannbauen also die Ausnahme. Das typische Weihnachtsgefühl ist „cosy“, gemütlich wie ein Abend vorm Kamin (dessen Sims mit Weihnachtskarten geschmückt ist). Auch der Griff zum Kochlöffel kann feierlich sein. Am „Stir-up-Sunday“, dem letzten Sonntag vorm Advent, wird der Christmas Pudding gerührt. Dabei muss man sich etwas wünschen.

... zum Riechen: Tannenduft gehört nur bedingt zum Fest, denn viele Briten haben künstliche Christbäume, die sie schon Anfang Dezember aufstellen. Aber: Gewürze wie Zimt, Nelken und Piment sind Bestandteil der Weihnachtsbäckerei, des Früchtekuchens, des Puddings, der Mince Pies.

... und zum Schmecken: English Christmas schmeckt nach den oben erwähnten Backwaren, nach Truthahn mit cremiger Brotsauce (aus Weißbrot, Sahne und Gewürzen) und Cranberry Sauce, nach Rosenkohl und Röstkartoffeln, nach Christmas Pudding mit Brandy Butter. Delicious!



Besuch bei Dickens



WEIHNACHTSPUNSCH NACH ALTEM REZEPT

Fröhlichkeit, Familienglück und Herzenswärme, ein großes Feuer im Kamin und kleine Geschenke für die Kinder, ein sorgfältig von Opa ausgewählter Truthahn und zum Schluss der Christmas Pudding, mit Brandy flambiert und mit Stechpalme geschmückt: So idyllisch hat Charles Dickens das Weihnachtsfest beschrieben – und nicht nur einmal. Es ist kein Wunder, dass die Vision einer harmonischen Feier voller „Christmas cheer“ begeisterte Leser fand und eine ganze Nation bis heute geprägt hat. „Stirbt der Weihnachtsmann dann auch?“ soll ein Mädchen gefragt haben, als es 1870 vom Tod des Autors erfuhr.

Im Dickens Museum in London ist der Geist des wortgewaltigen, humorvollen und überdies sehr fleißigen Dichters spürbar, nicht nur, aber gerade zur Vorweihnachtszeit. Die im viktorianischen Stil gestalteten Räume werden zeittypisch geschmückt, eine Sonderausstellung erläutert die spezielle Bedeutung, die dieses Fest für Dickens hatte. Sein wichtigstes Weihnachtswerk „A Christmas Carol“ („Eine Weihnachtsgeschichte“) wird mehrfach aufgeführt, als Lesung, als Puppenspiel, als Multimedia-Projekt. Das Londoner Museum – dessen

In der viktorianischen Zeit waren Punschgetränke wie dieses beliebt: Eine Orange (Bio) abwaschen und mit Nelken spicken, im Backofen (180 Grad) eine Stunde garen, abkühlen lassen. Eine Flasche roten Portwein sanft erhitzen, mit je einer Prise gemahlenem Ingwer und Muskat und zwei Zimtstangen sowie etwas Lebkuchengewürz würzen. Die Orange in Achtel schneiden, dabei den Saft auffangen und alles in das Getränk geben. Nach Geschmack mit Zucker abschmecken und heiß servieren. Auf Wunsch mit etwas frisch gepresstem Orangensaft verlängern.

Direktor Dr. Florian Schweizer übrigens aus Deutschland stammt – war einst das Wohnhaus von Dickens und seiner jungen Familie, wenn auch nur für wenige Jahre, von 1837 bis 1839. Aber hier schrieb er – selbst erst in den Zwanzigern – bedeutende Werke wie „Oliver Twist“ und „Nicholas Nickleby“, die sich nicht nur durch Fantasie

und Erzählkunst auszeichnen. Sie schildern auch drastisch Missstände der damaligen Gesellschaft, insbesondere Gleichgültigkeit gegenüber den Armen – ein Lebensmotiv des Schriftstellers.

Des Dichters Blick auf Weihnachten

Charles Dickens war erst 31 Jahre alt, als er „A Christmas Carol“ schrieb. Auch in dieser Geschichte geht es um Barmherzigkeit und Mitgefühl gegenüber weniger Begüterten. Das weltbekannte Werk ist eines der fünf sogenannten „Christmas Books“, die in den Jahren 1843 bis 1848 jeweils kurz vorm Fest veröffentlicht wurden und reißenden Absatz fanden. Aber auch in vielen anderen Büchern aus seiner Feder wird „Christmas“ thematisiert, etwa im Frühwerk „Sketches of Boz“, in den „Pickwickiern“ und sogar in seinem letzten unvollendeten Buch, dem Krimi „Das Geheimnis des Edwin Drood“ – hier allerdings eher düster.

Der Autor, der als Zwölfjähriger in einer Fabrik hatte arbeiten müssen, weil sein Vater wegen Schulden im Gefängnis saß, gilt als Erfinder des sozialkritischen Romans. Nicht nur seine eigenen Erlebnisse, auch die Beobachtungen im England der industriellen Revolution ließen ihn Schicksale wie das von Oliver Twist beschreiben, der aus Not zum Taschendieb wird. Das Fest der Nächstenliebe – das im viktorianischen England

nur an einem einzigen Tag, dem 25. Dezember, gefeiert

wurde – eignet sich bestens, um an das soziale Gewissen der Menschen zu appellieren.

So wandelt sich Ebenezer Scrooge (Dickens hat vielen seiner Figuren eigentümliche Namen gegeben, dafür war er bekannt) vom Saulus zum Paulus: Nach seiner Läuterung durch Geisterhand hilft der freudlose Geselle, der sich vorher nicht einmal selbst etwas gönnen konnte, der Familie seines Angestellten Bob Cratchit nicht nur, ein schönes Fest zu feiern, sondern auch die Gesundheit des jüngsten Familienmitglieds Tiny Tim zu fördern und ihn letztlich zu retten. Tiny Tim gilt übrigens als einer der ersten Menschen mit einer Behinderung, die in der Literatur in positivem Kontext beschrieben werden. Einige der weihnachtlichen und winterlichen Geschichten – nachzulesen auch im Buch „Am Kamin“, das Sie bei The British Shop bestellen können – sind richtig gruselig. Denn Dickens war nicht zimperlich, wenn es darum ging, seine Protagonisten auf den rechten Weg zu bringen, Scrooge ebenso wie den Totengräber Gabriel Grub, die von Geistern oder Kobolden heimgesucht werden.



Alle Bilder auf diesen Seiten (links ein Blick in die Küche der Familie Dickens) wurden uns freundlicherweise vom Dickens Museum zur Verfügung gestellt.

Londoner Wohnhaus als Museum

Das Londoner Dickens Museum (48 Doughty Street) besteht eigentlich aus zwei Reihenhäusern, dem Originalwohnsitz und dem benachbarten Besucherzentrum. Es ist kürzlich mit viel Aufwand umgestaltet worden. Öffnungszeiten und Infos: www.dickensmuseum.com





Das Fest des Jahres, der Liebe, der Familie. Da sind die Erwartungen hoch und die Fettnäpfchen manchmal tief. Der britische Knigge „Debrett's“ beugt vor.

1769 als Fachverlag gegründet, ist das Unternehmen Debrett's traditionell zuständig für „modern manners“ und stilvolle britische Lebensart. Ob es ums Dinner mit dem Chef geht, den Unterschied zwischen „black tie“ und „white tie“ auf der Einladungskarte, um das Heranziehen höflichen Nachwuchses oder die korrekte Anrede für die Queen, die Benimmexperten bleiben keine Antwort schuldig. Dabei wird, wie könnte es anders sein, stets mit humorvollem Unterton empfohlen, was passenderweise zu tun ist – auch ernste Themen witzig zu präsentieren, ist schließlich eine britische Spezialität.

Um Weihnachten harmonisch zu gestalten, greift die Benimm-Institution auf „The Twelve Rules of Christmas“ zurück, eine Anspielung auf das Weihnachtslied „The Twelve Days of Christmas“. Zu diesen Regeln zählt zum Beispiel, auf der „Office Christmas Party“ – die in Großbritannien mit viel Inbrunst und noch mehr Alkohol gefeiert wird – nicht die Contenance zu verlieren, den Mistelzweig nur für zarte Wangenküsse (und nicht für unwillkommene

Kussattacken) zu nutzen sowie auf zynisch-kritisch-unfestliche Bemerkungen im Stil „ist doch alles bloß Kommerz“ zu verzichten, weil das anderen die Weihnachtsstimmung vermiest. Generell abgeraten wird von „round robins“, den aus Amerika importierten Weihnachtsbriefen voller Familiennachrichten, da diese unpersönlich wirken und beim Empfänger als „prahlerische Litanei“ ankommen können. Debrett's weist auch darauf hin, dass Weihnachtskarten für viele Menschen unersetzlich sind, was insbesondere für all jene gilt, die gern damit ihre Räume dekorieren (versuchen Sie das mal mit einer ausgedruckten E-Mail oder einer SMS!).

Rücksicht und Nachsicht sind stets die wichtigsten Faktoren, soll das Fest gelingen, mahnt Debrett's. Kinder werden unweigerlich aufgeregt und damit auch laut sein; die Benimmfachleute empfehlen daher, älteren Weihnachtsgästen eine Rückzugsmöglichkeit zu geben, wo sie beisammensitzen und etwas trinken können, wenn die Begeisterung der Kleinen allzu hörbar wird (man muss bedenken, dass in Großbritannien die

Geschenke nicht an Heiligabend, sondern am 25. morgens ausgepackt werden, und zwar um so früher, je jünger die Kinder sind. Der Tag ist also sehr lang für sie). Umgekehrt sollen aber auch die Erwachsenen Verständnis für die

kindliche Freude zeigen und nicht ständig auf Ruhe bestehen – oder darauf, dass die Kleinen stundenlang an der Festtafel sitzen. Dem Thema Geschenke widmet Debrett's ein ausführliches Kapitel. Wer etwas weiter verschenkt, was er selbst einmal bekommen hat, handelt gewiss ökologisch korrekt, kann sich aber irreparabel blamieren, wenn es der Empfänger merkt oder womöglich selbst der Schenkende war. Hier ist also große Vorsicht geboten. Einen Wettbewerb, wer das teuerste Geschenk macht, sollte der wohlherzogene Brite nicht mitmachen, „beenden Sie den Irrsinn“, schreibt Debrett's erstaunlich offen. Es wird zudem empfohlen, immer schön verpackte Kleinigkeiten wie Pralinen oder Whisky bereitzuhalten, falls der „Weihnachts-Albtraum“ wahr wird: das unerwartete Geschenk.

Und was ist zu tun, wenn man sich nicht recht begeistern kann für die Gaben? Als Beschenkter hat man hochofren und dank-

bar dreinzuschauen, unabhängig davon, was man gerade ausgepackt hat. Hat jemand gespart oder sich so gar keine Gedanken gemacht, dann wird ihn große Dankbarkeit beschämen, gibt der Benimmratgeber zu bedenken – und das ist ja

auch ganz richtig so.

Die Institution Debrett's, heute für alle Aspekte des angenehmen Miteinanders zuständig, veröffentlicht zahllose Ratgeber und Bücher für verschiedene Zielgruppen und bietet auch Kurse an. Bekannt geworden ist sie aber mit „Debrett's Peerage & Baronetage“, dem klassischen Adelsverzeichnis, das heute in 148. Auflage vorliegt. Auch wer keinen Titel hat, kann seit 1988 Berücksichtigung im zweiten Standardwerk des Hauses, „People of Today“, finden – vorausgesetzt, er oder sie zeichnet sich durch eine besondere Leistung oder Engagement aus. Viel beachtet ist zudem der Leitfaden zur „Social Season“, besonders aktuell im Internetauftritt.

John Debrett war der Sohn eines im 18. Jahrhundert eingewanderten hugenottischen Bäckers. Heute steht sein Name für das, was die britische Gesellschaft einzigartig macht. Mehr: www.debretts.com



Kinderfreuden

Kindliche Weihnachtsfreude: Nicht immer zeigt sie sich so still wie bei diesem jungen Gentleman. Benimmexperte Debrett's gibt Tipps fürs harmonische Miteinander der Generationen.





Zum „Christmas Shopping“ ist und bleibt London das Topziel, doch auch andere britische Städte bieten eine gute Auswahl an Geschäften und eine ganz besondere Weihnachtsstimmung. York – ohnehin eines der schönsten Reiseziele des Landes mit seiner mittelalterlichen Wehranlage und dem gewaltigen Münster – zählt zu unseren Favoriten. Die kleinen Sträßchen rund um Stonegate und Petergate, festlich geschmückt, sind wunderbar zum Bummeln (besser unter der Woche kommen als an den Adventswochenenden, denn auch die Briten fahren gern mal hin!). Wenn Sie Schlangestehen nicht scheuen, laden Sie sich zu Tee und Christmas Cake in Betty's Tearooms ein. Natürlich bieten auch viele Restaurants traditionelle Weihnachtsmenüs an. Es gibt gleich mehrere Weihnachtsmärkte, deren beliebtester – St. Nicholas Fayre – allerdings jedes Jahr schon Ende November/Anfang Dezember gehalten wird. Die Schreibweise „Fayre“ statt, wie heute üblich „Fair“ („Markt“, „Messe“) deutet an: In York wird das mittelalterliche Erbe, das auch im Stadtbild gut sichtbar ist, in Ehren gehalten.

GLITZERENDE CITIES:

Hier einige Internetadressen für die Reiseplanung:

www.visitthecityofyork.org
www.nationaltrust.org.uk/stourhead
www.fairfaxhouse.co.uk
www.castlehoward.co.uk
www.visitbristol.co.uk
<http://http://de.visitbath.co.uk>
www.visitbritain.com/de/DE
www.visitengland.com/de/DE

Es gibt noch einen internationalen Weihnachtsmarkt, der für uns Kontinental-europäer nicht ganz so aufregend ist wie für die Einheimischen. Eine Besonderheit stellt aber das „Festival of Angels“ dar, bei dem Engelsfiguren – aus Eis geschnitzt – in den Straßen aufgestellt werden. Das York Minster, die große Kathedrale, bietet ein weihnachtliches Programm mit „carol concerts“ bei Kerzenschein. Und wer Alte Musik liebt, wird das York Christmas Festival of Early Music – jedes Jahr fast drei Wochen über den Dezember – nicht versäumen wollen. In York hat das Nationale Zentrum für Alte Musik (dieser Begriff umfasst Kompositionen vom Mittelalter bis Barock) seinen Sitz.

York

Das „Festival of Angels“ bringt festliche Stimmung ins historische Zentrum von York.

Ins 18. Jahrhundert und seine fast vergessenen Festbräuche entführt die weihnachtliche Ausstellung des Fairfax House, „The Keeping of Christmas“ (bis 29. Dezember; kleines Foto links unten).

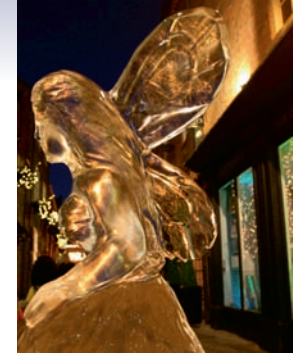
Wenn Sie in York sind, empfehlen wir, unbedingt einen Abstecher nach Castle Howard einzuplanen. Das prachtvolle Herrenhaus wird von den Eigentümern liebevoll geschmückt – eine Augenweide! Im Südwesten Englands liegt die muntere Uni- und Hafenstadt Bristol. Hier gibt es ein Einkaufsquartier namens „Christmas Steps“, das zwar das ganze Jahr so heißt, aber zur Vorweihnachtszeit besonders herausgeputzt ist. Die Christmas Steps – die Herkunft des Namens ist unklar und hängt vielleicht mit einer im Mittelalter gegründeten Kapelle der Heiligen Drei Könige zusammen – sind im Zentrum bezaubernder Gässchen und Stufen mit vielen kleinen Läden und Galerien. Stilvolle Einkaufsmöglichkeiten bietet auch der feine Stadtteil Clifton Village – schauen Sie sich die Läden in der viktorianischen „Arcade“ an. Bristol ist zudem stolz auf seinen „German Christmas Market“ im Haupt-Shoppingdistrikt Broadmead; ursprünglicher und englischer ist St. Nicholas Market – ein ganz normaler, aber schön gelegener Markt mit vielen guten Lebensmittelständen. Wenn Sie in Bristol sind, müssen Sie auch

nach Bath und den dortigen Weihnachtsmarkt besuchen, einen der berühmtesten im Lande. Im Jane Austen Centre bekommen Sie einen Eindruck, wie Weihnachten im frühen 19. Jahrhundert – vor der viktorianischen Ära – gefeiert wurde. Und wenn Sie einen Blick über den großen Teich werfen wollen: Bath hat ein amerikanisches Museum, das jedes Jahr zur Weihnachtszeit üppig dekoriert wird. Wer es lieber ganz englisch will, fährt einige Meilen Richtung Süden und besucht Stourhead, einen fantastischen Park mit Herrenhaus, das bis 22. Dezember täglich unter dem Motto „The Christmas House“ zu bestaunen ist. Nach dem Bummel durch die dekorierten Räume empfiehlt sich ein langer Spaziergang um den See – im Park sind auch einige weihnachtliche Überraschungen versteckt.

Besonders festlich finden wir auch Edinburgh und Glasgow (ausgezeichnet zum Shoppen), die beschauliche Kathedralenstadt Lincoln im Osten, Winchester, Oxford und Cambridge. Aber auch kleinere Marktstädte sind in der vorweihnachtlichen Zeit einen Besuch wert.

Fotos der linken Seite und rechts oben © www.visitthecityofyork.org

Foto rechts unten © www.visitbath.co.uk
 Bath Tourism Plus/Colin Hawkins



Weihnachtliches *Welterbe*: Bath ist zu jeder Jahreszeit sehenswert, im *Advent* aber besonders *reizvoll*.

Bath

Neues von den Inseln

DIE ZWÖLFTE NACHT

Viele Jahrhunderte lang wurde in England nicht am Weihnachtstag, sondern zur „Twelfth Night“ gefeiert, das ist die Nacht vom 5. auf den 6. Januar. Traditionell wurde dabei ein üppiger Früchtekuchen serviert, Vorläufer des heutigen Christmas Cake. Darin war eine getrocknete Bohne versteckt – wer sie beim Essen fand, wurde zum König oder zur Königin des Weihnachtsfestes gekürt. Noch zu Zeiten Heinrichs des Achten war dieser Brauch üblich.

RUNDER GEBURTSTAG

William Shakespeares Geburtstag jährt sich 2014 zum 450. Mal. Wann genau der berühmteste Dichter Englands das Licht der Welt erblickt hat, steht zwar nicht fest, aber getauft wurde er am 26. April 1564. Deshalb wird auch am Wochenende 26. und 27. April in seiner Geburtsstadt Stratford-upon-Avon groß gefeiert. Zudem plant die Royal Shakespeare Company ein Sonderprogramm.

Mehr: www.rsc.org.uk und
www.shakespearesbirthday.org.uk

HELFENDE ELFEN

Elfen gehören zum britischen Weihnachtsfest: Oben auf dem Christbaum thront traditionell eine glitzernde Elfe („fairy“), wo bei uns eine Glasspitze sitzt. Dagegen sind „elves“, die dem Weihnachtsmann helfen, keineswegs zierliche Flügelwesen, sondern Kobolde – und eher amerikanischen Ursprungs.

STERNENSUCHER

David Bailey war der Fotograf der Swinging Sixties, porträtiert aber auch heute noch Stars und Sternchen. Die National Portrait Gallery in London widmet dem Künstler im nächsten Jahr eine Ausstellung. Es empfiehlt sich, Tickets vorzubestellen – der Andrang wird vermutlich groß. Ab 6. Februar. www.npg.org.uk



FUNKELN IM PARK

Kew Gardens, der botanische Garten im Südwesten Londons, lädt zu Rundgängen durch die festlich beleuchteten Anlagen ein. Bis 4. Januar ist zu bestimmten Terminen bis 22 Uhr geöffnet. Bäume, Teich, historische Gewächshäuser erstrahlen im Lichterglanz und leiten die Besucher durch den weltberühmten Park. Die Illumination hebt hervor, was sonst verborgen bleibt und zeigt die Gärten in neuem Licht, kündigen die Veranstalter an. Zusätzlich wird ein Weihnachtsdorf aufgebaut, und es gibt auch einen „Boutique Christmas Market“. Da bleiben keine Wünsche offen. Foto © Culture Creative, www.kew.org